

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

251 (3.6.1918) Mittagblatt

Der Matin erklärt, daß die deutsche Heeresleitung eine neue Strategie durchzuführen beabsichtige. Sie will nicht die neue Front durchbrechen oder aufrollen, sondern durch aufeinanderfolgende, an verschiedenen Fronten unternommene Stöße ihr Ziel erreichen.

Am allgemeinen hofft die französische Presse, daß durch Eingreifen der Reserve ein Stillstand der Offensive erzielt wird.

Daß die Stimmung in Paris sehr beflommen ist, gibt Herbe in der Victoire ohne weiteres an, indem er erklärt, die Resultate der Marne-Schlacht im September 1914 sind gefährdet. Wir bezahlen den Verrat Rußlands, wie schon die Engländer dafür bezahlt haben.

Der Temps erklärt: Das Schicksal Frankreichs stehe auf dem Spiel. Die Öffentlichkeit setze ihr Vertrauen auf die Armee, die Frankreich verteidigen und retten könne.

Ein Neuter-Bericht.

London, 1. Juni. Der Neuter-Sonder-Berichterstatter bei der französischen Armee berichtet: Der Feind ist imstande, seine täglichen Fortschritte beizubehalten, weil er dauernd seinen Fronten frische Truppen zuführt. Viele deutsche Divisionen sind bereits in der Schlacht ermittelt worden. Aber eine noch große Anzahl sind daran teilnehmen. Die beständigsten Kämpfe wurden gestern im Tale der Grise ausgefochten, einem kleinen Fließchen, das bei Soissons in die Aisne mündet. Die Kämpfe gingen hin und her. Über schließlich behaupteten die Deutschen nach außerordentlich erbitterten Kämpfen ihre neuen Linien.

Androhung von Verhaftungen.

Bern, 3. Juni. (W.Z.) Die Pariser Blätter veröffentlichten eine halbamtliche Note, derzufolge von der Regierung der Polizei strengste Anweisung erteilt wurde, alle Verbreiter von tendenziösen Meldungen zur Kriegslage und Anhängern von Panikern unmissverständlich zu verhaften.

Der Trost der Engländer.

Amsterdam, 1. Juni. (W.Z.) Nach einer Neuter-Meldung aus London beobachtet die Kriegsberichterstattung und die Zeitungen den andauernden deutschen Vormarsch zwar mit Besorgnis, versuchen aber sich damit zu trösten, daß die Lage diesmal anders sei als während der Marne-Schlacht 1914. Die Blätter betonen das Publikum auf die in Aussicht stehenden amerikanischen Reserven, die schließlich eine gründliche Wendung zu Gunsten der Alliierten herbeiführen würden.

Die Wiener Reichspost über das deutsche Vordringen an der Marne.

Wien, 1. Juni. (W.Z.) Die Reichspost weist auf die Bepfechtung des siegreichen Vordringens an der Marne auf die Hoffnung hin, die die schwerbedrohten Westmächte nach dem Auscheiden Rußlands und Rumänien auf Amerika setzen. In diesem Sinne sei die jegliche Phase des Weltkrieges in voller Plastik als ein Wettrennen zwischen Hindenburg und Wilson treffend gekennzeichnet. Die Stellungen der Entente-Truppen in Flandern und Frankreich haben die Bedeutung eines großen atlantischen Brückenkopfes für die riesenhafte Offensive der amerikanischen Millionenheere, auf die Wilsons Pläne hinstielen. Die Verteidigung dieses Brückenkopfes gegen die deutschen Anstürme bis zum Eintreffen des amerikanischen Heeres wird von der Entente als die vorläufige wichtigste strategische Aufgabe betrachtet. Dann solle der große entscheidende letzte Angriff gegen die Mittelmächte beginnen. So gewaltig und umfassend Wilsons Pläne und Maßnahmen aber auch sein werden, ihre Umsetzung in erfolgreiche Taten auf dem Schlachtfelde liege in einer ferneren, mehr als ungewissen Zukunft. Die Deutschen beherrschten inzwischen die Gegenwart, freiteten von Erfolg zu Erfolg und sicherten sich damit auch den Sieg in den kommenden Entscheidungsschlachten.

Keine Rekrutierungen in Portugal.

Berlin, 3. Juni. Die Londoner Zeitungen erhalten laut Voss Zeitung die Nachricht aus Lissabon, daß Portugal keine Rekrutierungen für die portugiesischen Regimenter in Frankreich vornehmen werde.

Amerikas Leistungen.

Washington, 1. Juni. (W.Z.) Reuter. Amlich wird gemeldet, daß im Laufe des Juni 280 000

Mann zu den Fahnen gerufen werden sollen. Washington, 1. Juni. (W.Z.) Reuter. Das Repräsentantenhaus hat einen Kredit von 12 042 000 000 Dollar bewilligt und den Präsidenten ermächtigt, alle Männer, die ausgerüstet und ausgebildet werden können, zum Militärdienst heranzuziehen. Die Bill geht jetzt an den Senat.

Saag, 30. Mai. (Frei. Bl.) Die englische Regierung hat dem Erfinden des Patiens entsprochen und zugesichert, daß am 30. Mai, dem Tag der Fronleichnamprozession, von englischer Seite keine Flugangriffe auf Städte stattfinden sollen, die nicht unmittelbar in der Nähe der Front gelegen sind.

Große österreichische Offensive.

Berlin, 3. Juni. Nach einer Meldung des Verl. Tagebl. aus Lugano steht, dem Secolo zufolge, eine große österreichische Offensive direkt bevor. Das italienische Volk möge sich aber keinen Vorurteilen hingeben, denn das italienische Heer sei heute kampfbereiter, stärker und entschlossener als jemals.

Der Krieg zur See.

Ein amerikanischer Transpordampfer verfeuert. Saag, 1. Juni. Aus Washington wird gemeldet: Admiral Sims meldet heute Morgen, daß der Transpordampfer „Präsident Wilson“, der nach der Vereinigten Staaten heimkehrte, durch Torpedierangriffe gesunken ist. Einzelheiten fehlen noch.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Warum scheiterten die Friedensbestrebungen Kaiser Karls?

Daily News vom 15. Mai schreibt an leitender Stelle: Warum hat Kaiser Karl in seinen Bemühungen den Frieden herbeizuführen einen Fehlschlag erlitten? Wir können diese Frage nicht von den Enthüllungen trennen, die in Frankreich in den letzten Tagen im Zusammenhang mit dem Kaiser Karl in Wien erschienen sind, und die mit dem Briefe des Kaisers an Prinz Sixtus ihren Anfang nahmen. Hierüber wird in unserem eigenen Parlament noch sehr hartnäckig geschwiegen, aber die Wahrheit kommt in Frankreich in deutlichen Umrissen an den Tag, und wir können uns nicht denken, daß die maßgebenden Stimmen im Unterhause in dieser wichtigen Angelegenheit noch lange ihr Schweigen bewahren werden. Die Ueberzeugung bricht sich mehr Bahn, daß der Kaiser von Österreich den Brief in gutem Glauben schrieb, in der ehrlichen Meinung, daß er den Weg zum Frieden bahnen könne. Anscheinend hat er Glaslo gemacht, nicht weil Frankreich auf der Zurücksetzung des Elsaß-Vohringsens von 1814 bestand, sondern weil es die Grenze von 1814 und 1790 mit dem Saarale, sowie Gargitan auf der linken Rheinseite hinzuerlangte — mit anderen Worten, weil Frankreich die in dem Geheimvertrag mit dem Kaiser festgesetzten Bedingungen haben wollte. Wenn eine wirkliche Aussicht auf einen ehrenhaften Frieden durch Versehen auf diesen Bedingungen geopfert wurde, dann hat unsere Nation das Recht, die Tatsachen zu kennen! Sie muß wissen, ob es wirklich wahr ist, daß Lord George sich nicht ablenken verließ, und wenn dem so war, warum er überstimmt wurde. Sie muß wissen, ob wir auf dies französische Eroberungsprogramm festgelegt sind und aus welchen Erwägungen heraus. Diese Fragen können nicht unbeantwortet bleiben. Es sind Fragen, die von den maßgebendsten Stellen im Parlament gestellt werden sollten.

Zur Lage im Osten.

Ukrainische Parlamentarier in Wien. Wien, 1. Juni. (W.Z.) Die Korrespondenz Austria meldet: Der Obmann der ukrainischen parlamentarischen Vertretung im österreichischen Abgeordnetenhaus Abg. Petruszewicz und Obmann-Stellvertreter Dr. Eugen Leitch wurden gestern nachmittag vom Minister des Innern Grafen Burian empfangen. Zu

einer mehr als einstündigen Aussprache wurde die ukrainische Frage eingehend erörtert.

Unabhängigkeitserklärung der Weißrussen.

Kiew, 1. Juni. Eine weiß-russische Delegation besuchte den ukrainischen Minister des Innern in Fragen der Grenzfestlegung mit der Ukraine und der Teilnahme an den groß-russischen Friedensverhandlungen. Die Abordnung überreichte ferner Radowsky eine Note mit der Erklärung der Unabhängigkeit und mit den Ersuchen um Anerkennung durch die Sowjetrepublik, sowie um Eintritt in die Verhandlungen über die Grenzfragen und die Handelsbeziehungen.

Provisorisches Staatsparlament der Krim.

Kiew, 1. Juni. Kiew Raja Wjshl meldet über Odessa, daß das tartarische Krimparlament auslatai sich zum provisorischen Staatsparlament der Krim erklärt und die Initiative zur Bildung einer Regierung und einer Volksvertretung mit Einschluß anderer Nationalitäten übernommen hat.

Der wirtschaftliche Zusatzvertrag zwischen Österreich-Ungarn und Finnland.

Wien, 1. Juni. (W.Z.) Der österreichisch-ungarisch-finnische wirtschaftliche Zusatzvertrag zum Friedensvertrag enthält im wesentlichen analoge Bestimmungen, wie der mit der Ukraine, Rußland und Rumänien abgeschlossene Zusatzvertrag. Der Zusatzvertrag basiert auf der Meißbegünstigung. Er soll zwei Wochen nach Austausch der Ratifikationsurkunde in Wirksamkeit treten und bis Inkraftsetzung des neuen Handels- und Schiffsverkehrsvertrages in Geltung bleiben, doch steht den Vertragsparteienden frei, den Zusatzvertrag von 1919 an mit sechsmonatiger Frist zu kündigen.

Die Schweiz und Rußland.

Bern, 1. Juni. (W.Z.) Schweiz. Dep. Ag. Auf Anordnung der schweizerischen politischen Behörden wurde die bisherige russische Gesandtschaft samt Archiven unter Siegel gesetzt. Die Verlegung, die einzig aus öffentlich-rechtlichen Gründen erfolgt, wird aufrecht erhalten, bis eine Klärung der Lage eingetreten und die amtliche Anerkennung der russischen Regierung durch die Schweiz erfolgt ist.

Erklärung der Sowjetregierung gegen Frankreich.

Moskau, 28. Mai. (W.Z.) Petersburger Tel. Agentur. Im Namen der russischen Regierung hat der Volksbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten, Tschitcherin, der französischen Regierung folgende Mitteilung zugehen lassen: Die Erklärungen des französischen Vorkämpfers Rouleus in den letzten Tagen, die das russische Volk jetzt durchlebt, können nicht zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich beitragen und nicht geduldet werden. Die Sowjetregierung gibt der selben Ueberzeugung Ausdruck, daß Rouleus sofort abberufen werden wird.

Die französische Regierung nennt eine Monarchie in Finnland.

Stockholm, 2. Juni. (W.Z.) Die französische Gesandtschaft in Stockholm verbreitet in der Presse folgende Erklärung: Aus Anlaß von Erklärungen, die kürzlich von gewissen Mitgliedern des finnischen Senats gemacht wurden, und im Hinblick darauf, daß das monarchische Prinzip im Lande in Heikkingfors nicht die Wehrheit zu gewinnen scheint, wie sie die Verfassung verlangt, wurde der französische Gesandte beauftragt, den finnischen Geschäftsträger in Stockholm zu erklären, daß die Regierung der französischen Republik keine Regierungsform anerkennen will, die in diesem Lande ungesetzlich eingeführt wird. Die französische Regierung ist der Ansicht, daß sie mit dieser Erklärung jene Ansicht gegen das finnische Volk erfüllt, die Frankreich auf sich genommen hat, als es zuerst unter den Großmächten Finnlands Selbständigkeit anerkannte.

Entente-Machenschaften im fernem Osten.

Moskau, 1. Juni. (W.Z.) Newaja Sijna schreibt: Daß die Meldung aus diplomatischen Kreisen über ein neues Abkommen zwischen Japan und China zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen Deutschland auf russischem Gebiet als ein Versuch gewisser Kreise in London und Washington aufgeföhrt werden müsse, die Ereignisse im fernem Osten zu forcieren. Das Abkommen werde in Moskau als Verletzung Rußlands angesehen.

Baden.

Aus dem Bericht des evang. Oberkirchenrats

entnimmt die Oberh. Kor. folgendes: Von dem oberkirchenrätlichen Weisheit über die evangel. Diözesansynoden des Jahres 1917 wird u. a. hervorgehoben, daß die Anregung, die Gotteshäuser tagsüber offen zu lassen, nur wenig Berücksichtigung fand. Zur Nachahmung wird empfohlen, in den Stadtkirchen regelmäßige Orgelvortritte bei freiem Eintritt zu veranstalten. Der Weisheit stellt sodann fest, daß beim Besuch des Gottesdienstes, der Kriegsbefunden und des Abendmahls ein Müdigkeit festzustellen ist, dagegen scheinen die Gedächtnisgottesdienste für gefallene Krieger noch überall auf der vollen Höhe der Gemeinbeteiligung zu stehen. Zur Ausschilfe für die im Heeresdienste stehenden Geistlichen haben sich 24 Missionare, einige Geistliche im Ruhestand und auch einige Schweißer für die Kriegsdauer in den Dienst der badischen Landeskirche gestellt. Der fertiggestellte neubearbeitete Katechismus und die biblische Geschichte werden der im Herbst 1918 zusammen tretenden Generalsynode vorgelegt werden.

Lebensmittelversorgung.

Die Ernteschätzung 1918.

Um sichere und brauchbare Unterlagen für die Kriegsernährungswirtschaft im kommenden Wirtschaftsjahr zu erhalten, ist es erforderlich, einen zuverlässigen Ueberblick über die zu erwartende Ernte zu gewinnen. Zu diesem Zwecke hat der Bundesrat wie im Vorjahre die Vornahme einer Ernteschätzung der für die Volksernährung und die Futtermittelwirtschaft besonders wichtigen Feldfrüchte angeordnet. (R.-G.-Blatt Nr. 74.) Die Erhebung findet unmittelbar vor der Ernte durch Ermittlung des Durchschnittsertrags statt. Je nach dem Eintritt der Reife der Feldfrüchte sind diese in drei Gruppen eingeteilt. Der Ertrag des Weizengetreides wird während der Monate Juni und Juli, jener des Futtergetreides und der Hülsenfrüchte im August, der Ertrag der Safrüchte und einiger Gemüsesorten während der Monate September und Oktober geschätzt. Die Erträge werden für die einzelnen Gemeinden durch Ausschüsse ermittelt, die von den unteren Verwaltungsbehörden einzusetzen sind. Auf Grund der Ergebnisse dieser Schätzung und der Ergebnisse der im Gange befindlichen Anbau- und Ernteschätzerhebung wird der Ernteertrag von den landesstatistischen Zentralstellen errechnet.

Chronik.

Aus Baden.

1. Heidelberg, 2. Juni. In seiner Wohnung kam der 60 Jahre alte Chemiker Dr. Tommasdorff zu Fall und schlug mit seinem Kopf auf den Scherstein auf. Der Mann trug eine Gehirnerkrankung davon, an deren Folgen er am gleichen Tage starb. 2. Weinheim a. B., 2. Juni. Die vier im Jahre 1870 geborenen Söhne des Geh. Kommerzienrates Hermann Freudenberg, hier, haben sämtlich das Eisenerz 1. Klasse erhalten. 3. Gengenbach, 2. Juni. Das Ehepaar Schneidemesser Jakob Girth konnten das goldene Ehejubiläum feiern. 4. Buchen, 2. Juni. Der 66jährige Müller S. M. Windig aus Einbach hat im Jahre 1917 beständigste Getreideerträge und Hülsenfrüchte verkauft, Weizen das Pfund zu 1 M., Erbsen das Pfund zu 80 Pf. Im ganzen soll er etwa 70 Zentner Weizen und 20 Zentner Erbsen verkauft haben. Das Gericht zu Buchen verurteilte den Mähd 10 Zagen Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe. 5. Forstheim, 1. Juni. Im Alter von fast 60 Jahren ist hier Journalist Edmund Schlessinger gestorben. Er war eine hier bekannte und angesehene Persönlichkeit, Mitarbeiter der beiden hiesigen Blätter und der Frankfurter Zeitung. Er war in früheren Jahren Landbesitzer, hatte sich aber dann dem Zeitungswesen zugewandt, wobei die Behandlung von Land- und Handelsfragen dank seiner Vorbildung seine Besonderheit bildete. 6. Appenweier, 2. Juni. Am Fronleichnamstage während des Hauptgottesdienstes hat ein Unbekannter hier eine Frau in ihrer Wohnung überfallen, mißhandelt und das Haus nach Heute durchsucht. Es gelang ihm zu entkommen. 7. Offenburg, 2. Juni. Die 14. ordentliche Verbandsversammlung des Badischen Eisen-

Die feindlichen Brüder.

Erzählung aus vergangener Zeit von Hermann Kirschfeld. (Fortsetzung.)

Achter Abschnitt.

Vom Fürstentum nach der Waldhütte.

In einem der prächtig ausgestatteten Zimmer der Herrschaftlichen Burg zu Zunsbrunn, dem Fürstentum des Erzherzogs Siegmund von Österreich, des deutschen Kaisers Friedrich edlen Messen, weilten zwei ritterliche Herren in samtlenen, goldgestickten Kleidern, die goldene Ketten um den Hals, unter kostbarer Spitzenkrause blinkend, das steinstrengste Schwert an der Hüfte, in transalpinem Gespräch. Beide edel von Gestalt wie von Antik, edel wie ihre Abkunft, standen in den dreißiger Jahren. Erzherzog Siegmund war der eine, sein Weiler und Jugendfreund Maximilian von Österreich, der Sohn des Kaisers, der den Titel des römischen Königs trug, bis ihn der einst ein noch erlauchterer schmücken sollte, der andere der Herren.

Beide schienen eben nicht in froher Stimmung. Ein Votum hatte König Max vor einigen Stunden ein Schreiben seines kaiserlichen Vaters überbracht, das zur Zeit im Felde gegen den König Matthias von Ungarn stand, dem Gelübde des tapferen Herrschers, sein Gebiet der Unterläufigkeit unter das Deutsche Reich zu entziehen, zu wehren. Zum gemeinsamen Feinde, dem Herzog Albrecht, hatten sie gefandt, und in seiner Erwartung waren sie vereint geblieben.

Die eingetretene Stille unterbrach Max. Bedrückt von ihr, nahm er zuerst wieder das Wort. „Ich war bei Anbeginn heute Morgen, sie sagt, daß du seit lange ihrer Einsamkeit fern geblieben, das arme Kind muß sich recht einsam und verlassen fühlen; wenn auch sich und gut, wie immer, leugnet sie es und preist das Glück, den Frieden ländlicher Stille. Zwar blüht das neue Daseins zarte Blüte, der Gemungel Reichen auf ihren Wangen, allein ihr Geist schreit mir niedergerückt und trübe; es ist, als ob auf ihrer Seele etwas laste, was ihr Schmerz bereitet und das doch der sorgenden Liebe bergen muß.“

„So schien es auch mir, als ich sie jüngst sah,“ erwiderte Siegmund. „Ach meine ihr fehle Berührung, sei es auch nur ein heiterer Geist; denn ihre Gesellschafterin, die Wildenau, so herzlich sie auch ihr ergötzt ist, scheint doch nicht geeignet, trübe Stunden zu zerstreuen; überhaupt keine von allen, die sie umgeben; wohl aber begnüge mit, als ich lehtin von ihr kam, im Vorraum ein altes Weib von einem Neuherrn, daß ich, litt ich an Uberglauben, vor ihr ein Kreuz geschlagen hätte; Silbergeschloß und Weidenring sie und verschwand in Anknigendens Schlafgemach. Ich drückte solche Gestalten nicht im Hause, Max.“

„Doch ernstere Sorgen lasten auf uns,“ unterbrach er sich, „der Ungarn wachsendes Glück, die Gärung in den Niederlanden, der Abfall Regensburgs vom Reich, um sich in Bayerns Herrschaft zu begeben, das alles sind Begebnisse, welche einen, der es trenn mit Habsburg und seinem Fürstentum meint, wenig freudig stimmen können. Und daß es Albrecht von Bayern sein muß, unser Albrecht, der unsern Hauses Recht mißachtet, das schmerzt mich tief. Weltgebende

Pläne hatte ich vor, ihn mit noch engeren Wänden an uns zu fesseln; er selber bereitet sie, und unseres erhobenen Dheims und Waders Abneigung muß das Geschöche zum offenen Groll gegen Bayerns Herzog wandeln.“

„Ich achte die Pläne, die du andeutest, Better,“ erwiderte Max, „auch mein Herz hat ihrer gedacht, doch möchte ich mit dem Freunde nimmer davon reden. Ich hoffe es zu können, da er die Fessel brach, womit die schöne Adeltraut ihn zu umstricken drohte; doch seit ihrer Zeit ist er meist schwermütig; — ob er den alten Bauer nicht vergessen, ob ihn ein neuer drückt, ich mag mich nicht in ein Geheimnis drängen, das mir Vertrauen nicht entgegen trägt.“

Er schwieg, denn über des Vorgemachs teppichbelegtem Estrich ward eines kommenden Schritt vernehmbar; der brokatene Vorhang, der Erzherzogs Siegmunds Arbeitszimmer von Nebenraum trennte, teilte sich, und unangemeldet, wie immer, erschien Herzog Albrecht bei seinen künftlichen Freunden.

Max hatte recht, die Hügel des Herrschers trugen einen weichen, traurigen Ausdruck, eine gewisse Niedergeschlagenheit spiegelte sich in den dunklen Augen, die nur dann wick, wenn Ereignisse oder rege Unterhaltung die alte gewohnte Kraft des Herzogs wackrieten.

„Gerlich ging Siegmund ihm entgegen, in gleicher Innigkeit drückte der Fürst der Fremde Hand.“

„Ich liebt mich rufen,“ sagte er, „It's zu Rat und Hilfe, so preise ich doppelt die Gelegenheit, welche mich nach Zunsbrunn führte, mit Euch zu reden wegen Regensburgs, damit Ihr meine künftlichen Herrin werden möget bei dem ergrimmten kaiserlichen Herrn. Was ich tat, mußte geschehen, kein Schatten eines

Wortwurfs belastet mein Gewissen, doch möcht ich gern dem hohen Herrn vergelten.“

„Wider richtet man,“ sprach Max, „wenn man aus der Nähe mit eigenen Augen sieht, als in weiter Ferne durch anderer Augen. Wahr ist's, wenn ich ehrlich reden soll, daß Regensburg, die freie Stadt, die nur den Herrn des Reichs, den Kaiser als ihren Oberherrn kannte, Bayerns Reper suchte, daß nicht Gewalt es war, die Ihr mißbräuchlich, Euer Land und Euer Satz zu mehren. Doch Albrecht, oft ist annehmen schon gewissermaßen Raub, und Kaiser Friedrich, mein erlauchter Vater, betrachtet von dem Gesichtspunkte aus, Euer Handeln, und als Verbredren sieht er Regensburgs Abfall an. Er ist ein Greis,“ fuhr er mit sanftem Vorwurf fort, „wählet wohl warten können, bis die Natur —“

„Warten — und eine schöne, reiche Stadt verkommen lassen in inneren Unfrieden und Parteienhader?“ rief Albrecht. „Wenn ich um Regensburgs Kunst geworben, geschah es, insofern die Bürger der Donaufahrt ihren Verfall mit Wäandens Wohlstand, mit unerer lieben Stadt am Hof Gedehnen ver gleichen konnten, die, ihr nächster Nachbar, mehr der Freiheit und des Segens genossen, obwohl dem Väternhause untertan, als sie, die Freien, doch arg durch Steuer und Leihgebund Bedrückt. Daß uns bairisch werden,“ fährte sie, „und wann hätte je ein Wirtelshäcker seine Hand zum guten Werke verlag, das ihm selber und seinem Hause Ehre bringt? Ich habe nicht genommen, was des Kaisers, da sei Gott vor — zürnt mir Kaiser Friedrich — ich kann's nicht ändern. Doch kann und möcht ich gern ihm in andern Stücken dienen — stellt meine Treue auf die Probe.“

(Fortsetzung folgt.)

Badischer Beobachter, Montag, den 3. Juni 1918

Das Kapitalabfindung...

Die Ernteschätzung 1918...

Chronik...

Aus Baden...

Die feindlichen Brüder...

Die feindlichen Brüder...

Die feindlichen Brüder...

Die feindlichen Brüder...

Oberlehnrat... Bescheid über die... 1917 wird...

Freiburg i. Br., 1. Juni. Professor Alexander... über die Begründung der Sulfitcellulose...

Das Kapitalabfindungsgesetz in Baden. Nach dem Gesetz über Kapitalabfindung können...

aus anderen deutschen Staaten. Würzburg, 30. Mai. Die neunte außerordentliche...

Lokales. Karlsruhe, 3. Juni 1918. Seine königliche Hoheit...

Kirchliche Nachrichten. Aus Seltingen wird uns mitgeteilt, daß Herr...

Theater und Musik. Herr Hoftheater. Mit Allerhöchster Genehmigung...

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung

Beleuchtungsarbeiten anlässlich des Fliegerangriffes auf Karlsruhe. Der Oberbürgermeister gibt der...

Einweisung. Vorgefälligt der Zustimmung des Bürgerausschusses werden die fünfzig für den...

Beihilfe für die Waisen. Herr Dr. Gustav Krupp von Böhlen und Salbach hat sich auf...

Politische Nachrichten. Neugestaltung des Auslandsbüros. Hamburg, 30. Mai. (R. A.) Unsere Bürgerschaft...

Ein Ehrenwort gegen englische Verleumdung. Bern, 1. Juni. (W. A. B.) Der Verleumdung...

Der sozialdemokratische Parteiauswurf. Berlin, 3. Juni. Der sozialistische Parteiauswurf...

Das österreichische Abgeordnetenhaus. Wien, 3. Juni. Wie dem Verle. Lokalan. aus...

Das bayerische Königspaar. Wien, 1. Juni. (W. A. B.) Der König und die...

Abhebung einer direkten Bundessteuer in der Schweiz. Bern, 3. Juni. (W. A. B.) Schweiz. Dep. Agentur...

Der Staat und die elektrische Kraft. Charlottenburg, 1. Juni. (W. A. B.) In der heutigen...

Der Staat und die elektrische Kraft. Charlottenburg, 1. Juni. (W. A. B.) In der heutigen...

ten Anforderungen, die an den Staat nach dem Kriege...

Der sozialdemokratische Parteiauswurf. Berlin, 3. Juni. Der sozialistische Parteiauswurf...

Das österreichische Abgeordnetenhaus. Wien, 3. Juni. Wie dem Verle. Lokalan. aus...

Das bayerische Königspaar. Wien, 1. Juni. (W. A. B.) Der König und die...

Abhebung einer direkten Bundessteuer in der Schweiz. Bern, 3. Juni. (W. A. B.) Schweiz. Dep. Agentur...

Der sozialdemokratische Parteiauswurf. Berlin, 3. Juni. Der sozialistische Parteiauswurf...

Das österreichische Abgeordnetenhaus. Wien, 3. Juni. Wie dem Verle. Lokalan. aus...

Das bayerische Königspaar. Wien, 1. Juni. (W. A. B.) Der König und die...

Abhebung einer direkten Bundessteuer in der Schweiz. Bern, 3. Juni. (W. A. B.) Schweiz. Dep. Agentur...

Der sozialdemokratische Parteiauswurf. Berlin, 3. Juni. Der sozialistische Parteiauswurf...

Das österreichische Abgeordnetenhaus. Wien, 3. Juni. Wie dem Verle. Lokalan. aus...

Das bayerische Königspaar. Wien, 1. Juni. (W. A. B.) Der König und die...

Abhebung einer direkten Bundessteuer in der Schweiz. Bern, 3. Juni. (W. A. B.) Schweiz. Dep. Agentur...

Der sozialdemokratische Parteiauswurf. Berlin, 3. Juni. Der sozialistische Parteiauswurf...

Das österreichische Abgeordnetenhaus. Wien, 3. Juni. Wie dem Verle. Lokalan. aus...

Das bayerische Königspaar. Wien, 1. Juni. (W. A. B.) Der König und die...

trafen hat der Verein zum Schutze der bürgerlichen Freiheit...

Großer Brand in Konstantinopel. Konstantinopel, 2. Juni. (W. A. B.) Die Blätter...

Der sozialdemokratische Parteiauswurf. Berlin, 3. Juni. Der sozialistische Parteiauswurf...

Das österreichische Abgeordnetenhaus. Wien, 3. Juni. Wie dem Verle. Lokalan. aus...

Das bayerische Königspaar. Wien, 1. Juni. (W. A. B.) Der König und die...

Abhebung einer direkten Bundessteuer in der Schweiz. Bern, 3. Juni. (W. A. B.) Schweiz. Dep. Agentur...

Der sozialdemokratische Parteiauswurf. Berlin, 3. Juni. Der sozialistische Parteiauswurf...

Das österreichische Abgeordnetenhaus. Wien, 3. Juni. Wie dem Verle. Lokalan. aus...

Das bayerische Königspaar. Wien, 1. Juni. (W. A. B.) Der König und die...

Abhebung einer direkten Bundessteuer in der Schweiz. Bern, 3. Juni. (W. A. B.) Schweiz. Dep. Agentur...

Der sozialdemokratische Parteiauswurf. Berlin, 3. Juni. Der sozialistische Parteiauswurf...

Das österreichische Abgeordnetenhaus. Wien, 3. Juni. Wie dem Verle. Lokalan. aus...

Das bayerische Königspaar. Wien, 1. Juni. (W. A. B.) Der König und die...

Abhebung einer direkten Bundessteuer in der Schweiz. Bern, 3. Juni. (W. A. B.) Schweiz. Dep. Agentur...

Der sozialdemokratische Parteiauswurf. Berlin, 3. Juni. Der sozialistische Parteiauswurf...

Das österreichische Abgeordnetenhaus. Wien, 3. Juni. Wie dem Verle. Lokalan. aus...

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren herzensguten, treubesorgten Gatten und Vater Herrn Ingenieur Louis Zuker in Ausübung seines militärischen Dienstes...

